Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 149 (1870)

Artikel: Die Wassersnoth in unserm Vaterlande im Herbst 1868

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wassersnoth in unserm Vaterlande im Herbst 1868.

Lern' im Miggefchide hoffen, gebent' bes Sturms bei heit'rer Beit. Rein Unglud ift fo groß — es hat ein Glud im Schof.

Den furchtbaren Elementarereignissen, von welchen im Jahre 1868 viele überseeische Länder heimgesucht wurden, reihte sich leider auch eine so traurige Zerstörung von Leben und Eigenthum durch lleberschwemmungen in unserm Baterlande an, welche diesenigen von 1817, 34 und 55 noch übertreffen.* Bei den wenigen Blättern, welche dem Kalender zu einer Darstellung der Wassersorth von 1868 und ihrer Linderung zu Gebote stehen, kann sie begreislich nur eine summarische sein. Wir gedenken nun vorerst der Wassersorth, zweitens des Schabens, drittens der Hilfe und viertens der Berwen= dung der Gaben.

I. Die Wassersnoth.

Der wochenlang anhaltende Föhn, verbunden mit flarken Regen, die sich am 27. und 28. Sept., sowie am 4. und 5. Oktober, in Wolkenbrücke verwandelten, hatte die Schneemassen in den obern Gebirgsregionen geschmolzen und solche Wassermassen in die Tiesen gesendet, daß Erdschlipfe, Rüsen und Austreten der Gewässer in dem Gebiete des Tessins und Rheins in unerhörter Weise hereinbrachen. Auch die demselben Duellengebiete angehörigen Flüsse Reuß und Rhone traten verheerend aus ihren Usern, so daß sich die Ueberschwemmungen auf fünf Kanstone: Tessin, Graubünden, St. Gallen, Uri und Wallis, erstreckten.

Um schwersten wurde der Kanton Tessin betroffen, und zwar die Thäler Blegno, Levenztina, Verzaska und Valle Maggia, welche, fast ganz parallel laufend, von den Bergen Abula, Greina und Gotthard sich nach den Ebenen am Lago maggiore hinabsenken. Die Höhen sind nur von kleinen Ortschaften bevölkert, während die größern Dörfer längs den Flüssen gebettet sind, wo Necker und Weinberge sich ausdehnen. In jedes dieser 4 oben erwähnten Thäler munden eine

Menge Nebenthäler oder auch nur Schluchten mit ihren Bergströmen. Denkt man an die eigen= thumlichen Gesteinbildungen dieser Gebirge und an die versetzende Wirkung lang andauernder, vom Föhn begleiteter heftiger Regenguffe auf die Gesteine, so wird man begreifen, warum grade diese Thaler von einer so schredlichen Berhee= rung heimgefucht wurden. Go blieben in Aqua= rossa nur 2 Häuser stehen und im Weiler Chi= miaska kein einziges übrig. In Malvaglia wurden außer einer Menge von Ställen 14 Häuser und Mühlen zerstört und 29 Menschen verloren ihr Leben. Der amtliche Bericht gablt ferner nicht weniger als 7 Gemeinden auf, deren Häuser, Aecker und Viehstand von dem unglaub= lich wüthenden Brenno und feinen Nebenfluffen weggeführt oder mit Steinen und Sand über= schüttet wurden. Unter der großen Anzahl von Brücken, welche spurlos verschwanden, ift besonders der Verlust derjenigen von Stalvedro zu beklagen, welche 20 Fuß, und dersenigen della Fontanella, die 40 Fuß hoch über dem gewöhn= lichen Wafferspiegel fand. Furchtbare Berbee= rungen richteten die Wildbäche durch die gewaltigen, lawinenartig niederschmetternten Felsblöcke, die sie mitführten, an. Bodio wurde dadurch fast gang zerftort und manche Bewohner büßten dabei ihr Leben ein. In Giornifo, ein ftattlicher Drt mit trefflichen Weinbergen, wurden 4 Säufer ganglich und 14 febr ftark beschädigt, 23 Ställe weggeschwemmt und 2 Mublen verwüstet. In Polmengo hat sich ein zirka 1000 Fuß breiter und über 100 Fuß hoher Schuttkegel mitten in das Dorf hineingeschoben und dasselbe großen= theils verschüttet. 6 große Brücken über ben Tessin wurden allein in diesem Bezirke wegge= riffen und 19 Personen in den Wogen begra= ben. In eben derfelben Beise litt der Bezirk Valle Maggia, nur fast übermenschlichen Anstrengungen gelang es, den Hauptort Cevio vor gang= licher Vernichtung zu bewahren. Lokarno sah seinen Markiplat — zufolge des ausgetretenen Lago maggiore, welcher an 30 Fuß über den ge= wöhnlichen Wafferstand angeschwollen war von einer 7 Fuß tiefen Wasserfläche bedeckt.

^{*} In Betreff früherer Neberschwemmungen im Rheinsthale und ber baherigen ungebeuren Opfer seiner Beswohner und bes Kantons St. Gallen verweisen wir auf ben Jahrgang 1856 des Appenzeller-Kalenders.

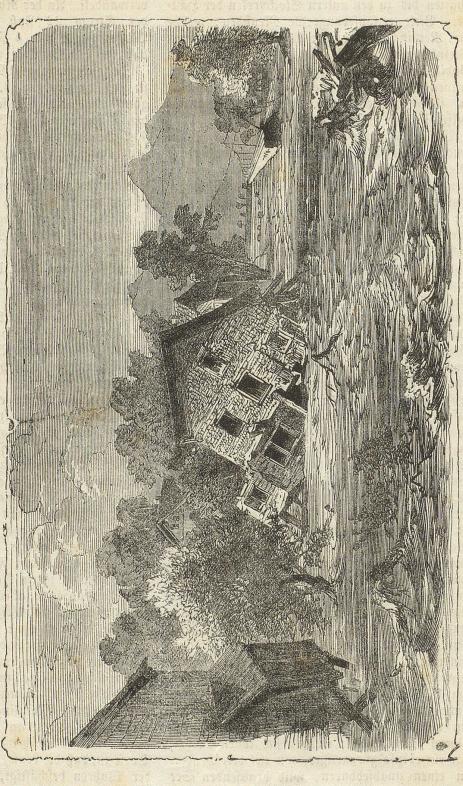
Auch der Luganersee überschwemmte alle Ortschaften bis zu den untern Stockwerken der Häuser. Viele aufopferungsedle Menschen, welche zur Rettung herbeigeeilt kamen, wurden von Steinlawinen erreicht und erschlagen. So in Bodio der Hauptmann Corecco mit 3 andern braven Männern, welche, sämmtlich das Schicksal ihres eigenen Hauses vergessend, nur auf Hilfe für ihre Mithürger bedacht waren.

Wenden wir uns nach Graubunden. Wäh= rend jenseits des Lufmaniers das unglückliche Blegnothal in eine Wüste verwandelt wurde, gieng das Hochgewitter am Medelser Thal gegenüber andern Orten in noch ziemlich schonen= der Weise vorüber. Das Peidner Bad jedoch, bart am wilden Glenner in einer sehr engen Schlucht liegend, wurde in ber Nacht vom 27. September fozusagen in einem Ru mit Waffer angefüllt. Mit knapper Noth vermochte ber Besitzer, Gr. Nationalrath Arpagaus, seiner Familie und fich das nadte Leben zu retten. Durch den Umstand, daß alle Bruden über den Glenner im ganzen Thale fortgeriffen waren, mußte jeder Berkehr der Dörfer beider Thalseiten aufhören. Lugnetern und Ilanzern, von den Balfern mit den Sturmgloden zu Silfe ge= rufen, blieb nichts übrig, als den weiten, be= schwerlichen Umweg über die hohen Urnergebirge zu nehmen. Der gewaltige Ausbruch der bosartigen Rolla vermochte u. a. einen Kelsblock von 6000 Zentnern eine Viertelftunde weit fort= zutragen. Besonders groß war auch die Berheerung in Rheinwald. In gleicher Nacht mußten die Bewohner in wirrer Saft auf die Göben flüchten, während ein wolkenbruchartiger Regen stundenlang niederstürzte. Als der Tag endlich anbrach, saben sie den Rhein in der Breite von einer Thalwand zur andern sich fortwälzen, zahl= reiche Ställe und Häuser und Wiesen verschwun= den, den Weiler Gbi fast ganglich zerftort. In Splügen hatte der Rhein die solide, drei Jahr= hunderte lang allen daherstürmenden Waffern fiegreich Widerstand leiftende Brude weggeführt. Am 1. Sonntag des Oktobers sah man zahl= reiche Bewohner von Chur im strömenden Regen an die Saldensteiner Rheinbrude binaus= pilgern Der Anblick, welcher fich ihnen barbot, war ein ebenso großartiger, wie tief betrübender. In einen unabsehbaren, wild brausenden See

waren Wald, Wiesen, Baumgärten und Felber verwandelt. An der Rheinbrücke bei Zizers stand der Strom 22 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel und 4 Fuß höher als 1834, so daß die Wellen über das Dach hinaufspristen.

In solch furchtbarer Weise floß der Strom dem ft. galler Gebiet zu. In Ragat und Sargans stand das Wasser an 4 Fuß boch auf ben Bahnhöfen. In Burgerau mußten von den 442 Bewohnern alle bis auf eine ihre Wohnun= gen verlaffen. 6 Menschenleben waren dabei zu beklagen. Unter biesen befand sich der Zoll= wächter Kehl und dessen Frau. Als die Damm= brüche bei Sevelen und Burgerau erfolgt waren, stand Rehl's Haus augenblicklich von den Fluten umringt, die von Minute zu Minute bober fliegen. Dennoch war ber Burgerauer Land= jäger schon um vier Uhr morgens zu seinem Rollegen Rehl geeilt, um ihn zu wecken und zu warnen, und hatte fich dann sofort wieder ent= fernt, aber allein. Alles war bereits geflüchtet und so mochten die Hilferufe des Unglücklichen bei dem furchtbaren Brausen des Stromes in der finstern Nacht verhallt sein. Und doch war die Rettung so nahe! Im Verlaufe des Mor= gens waren Schiffer erschienen, welche Rehl's drei Kinder glücklich in ihren Kahn geborgen hatten. Eine Minute, eine einzige Minute langeren Verweilens entschied bas Schickfal bes unglücklichen Elternpaares: mit bem zusammenfürzenden Sause fanden sie ihr Grab in den Fluten. Bon 5 Personen, beren Rahn umschlug, die aber sämmtlich mit einem angstvollen Bade bavonkamen, gelang bei zweien die Rettung auf ebenso eigenthümliche, als wunderbare Beise. Bei einer ber beiden Frauen nämlich hatte fich das Ruder in ihrem Rode verwickelt. Während die Frau anfangs alles aufbot, des vermeint= lichen hemmisses ledig zu werden, verrichtete das Ruder ganz ohne menschliche Hilfe treulich seine Rudergeschäfte und führte die Dahinschwimmende wohlbehalten ans Land. Die andere ver= mochte fich durch eine lange balbe Stunde an einem Baumaste festzuklammern, bis der rettende Rabn erschien. Auch Montlingen litt schwer. Am 28. September hatten an 4 Dammbrüche flattge= funden und so rasch wälzten sich die Wasser dem Dorfe zu, daß die Leute, mit Arbeiten zum Schute ber Wuhren beschäftigt, in athemloser Saft dem

Selbenmuth und von Gelbffverleugnung werben aus jenen Tagen bes Schreckens und ber Gefahr berichtet. Und wer nennt bes Monats Oktober bedeckten 3 bis 7 guß hohe Sandschichten die Häuser. In Kriesern wurden Bater und Sohn, am Wuhr arbeitend, vom urplöglich hereinbrechenden Strome verschlungen. Widnau stand großentheils bis an die Dächer im Waffer. In Alu wurde fogar manche Dachkammer mit Schlamm angefüllt. Die neue Rheinbrude widerftand zum großen Glücke bem wiederholten heftigen Anprallen zweier neben einander herabschwimmenden Schiffmublen, die endlich zerschellt im Wirbel bes Stromes verfchwanden. Die Bewohner bes Ortes konnten mit glößen gerettet werben. Erhabene Büge von bie ungludlichen Eigenthümer zu tragen hatten. Doch gieng kein Menschenleben bierbei verloren, aber noch in der 3. Woche Dorfe zueilen mußten. Wer nicht mehr auf ben Hügel gelangen konnte, wo sich Rirche, Pfarr: und Wirthohaus und noch 5 andere Saufer befinden, der fuchte Soug auf ben Baumen, Die neben ihrer schweren Laft von zahlreichen Alepfeln nun noch

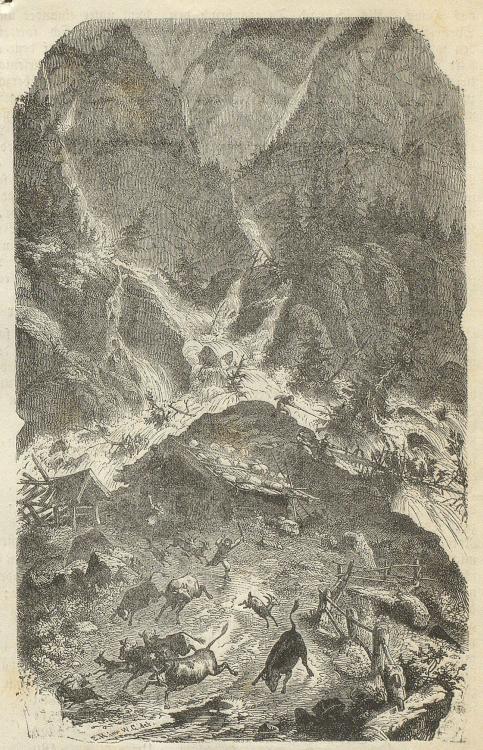


Eifenbahndammbrud bei Burgerau.

all bie Wackern, bie, ber augenscheinlichsten 1 Le= bensgefahr nicht achtend, Tage u. Nächte hindurch auf den Wuhren und Dämmen wachten, um das heimatliche Dorfvor bem Untergang zu be= wahren! In Trübbach batte der Strom eine Menge Tannen, Balfen, Bauhölzer, Bretter, Theile von Häusern und Dächern, Sausgeräthe, Wiegen, ja fogar Garge und Friedhoffreuze aus dem 16 Stunden entfern= ten Bals angeschwemmt. — Der Umfang bes überfluteten Landes im ft. galler Rheinthal beläuftsich auf 23 — 24000 Judarten. Die Rheinthaleisenbabn erlitt nicht weniger als 38 wichtis gere Beschädigungen und Berfförungen und war einen Monat lang theil= weise unfahrbar.

Das so oft von Ue= berschwemmungen beimgesuchte Wallis litt in Ein ähnlicher Weise. Bild von ben in diesem Ranton vorgefommenen Schreckensszenen Berheerungen giebt die Schilderung eines Engländers von dem, was er im Gafthof Monte= Moro in Saas erlebte. Er schreibt unter anderm: "Um 3 Uhr mor= gens weckte mich ein fürchterliches Gewitter,

wie es nur in den Alpen möglich ist. Meine Fenster waren der ganzen Buth des Sturmes ausgesetzt und einer der schweren Laden wurde gleich osgerissen. Dann zertrümmerten die Scheiben



und der Fußboden wurde zu einem See, den die träufelnde Decke vermehrte. Die Blize schienen mich dicht zu umzingeln, der Donner machte mich fast taub; der Sturm heulte und raste um

das Haus. Als ich nach Tagesanbruch ben Speisesaal betrat, mußte ich erkennen, was in den wenigen Stunden der Nacht für eine furcht= bare Veränderung vor sich gegangen war. Der fleine und muntere Bach vor dem Fenster war zu einem tofenden und brullenden Strome geworden. Alls ich hinaustrat auf den Balkon, gewahrte ich, daß unser haus eine Insel sei. Hoch über uns und tief unter uns war alles überschwemmt. Die Felder und Wiesen, die Wege und heden waren verschwunden und die tollen Waffer fürzten mit unwiderstehlicher Ge= walt abwärts. Zwei Stunden später waren Reller und Rüche, Hausslur und Schenkzimmer überschwemmt. Alles flüchtete die Treppe hinauf, die Magd mit ihrem Rüchengeschirr, Bater Imseng in tiefen Sorgen und nassen Kleidern. Das Waffer flieg noch immer und um Mittag konnte man benfen, es werde auch noch den Speisesaal erreichen. Sparrenwerf und schwere Balfen zogen rasch an uns vorüber und zuweilen rich= tete sich ein Fensterrahmen ober eine Thür aus den Fluten auf. Das Brüllen des Waffers und das Raffeln der gegen einander schlagenden Steine und Blode machte einen erschreckenden Eindruck. Schon vernahm man aus der Reibe ber Gafte die Stimme: ""Wir fterben eines schredlichen Todes, wir muffen verhungern und ertrinfen."" Doch um 4 Uhr abends begann bas Waffer zu finken, höher und höher traten wieder die Fenstergesimse aus den Fluten hervor. Nach zwei Tagen konnten wir den Gafthof auf einer Nothbrücke verlaffen. Nur ein Augenzeuge würde mir glauben, welch einen Schaben und Ruin ich erbliden mußte. Das Dorf war eine Wildniß von Schlamm und Steinen und glich einem abgelaffenen See. Nach unten zu blieb noch alle Verbindung unterbrochen und ich mußte mei= nen Weg über die Berge nehmen. Brot war nirgends mehr zu bekommen; eine Flasche des abscheulichsten Branntweins war alles, was für Gelb zu haben war. Ueberall herrschte Berwüftung; felbst in die Gletscher waren tiefe Spalten geriffen."

In Uri war die Reuß am 3. Oft. auch zu einem mächtigen Strome angeschwollen und weit über ihre User getreten. Sie führte eine Menge entwurzelter Bäume, Bretter und anderes Holz mit sich, auch Bettladen, Trümmer von Häufern und Brücken, dazwischen Felsblöcke, alles

bunt unter einander unter bonnerähnlichem Ge= räusch mit sich fortreißend. Gange Streden Fruchtboben, auf dem noch der größte Theil der Ernte lag, und Wiesenland wurden mit mächtigen Schlammschichten überzogen, manches Stud Ufer= land gänzlich hinweggeschwemmt und dem Befißer für immer entrissen. In Amsteg war es besonders der aus dem Maderanerthal vom Hufi= gleischer ber berniederdonnernde Rerschelenbach, der sammt der Reuß entsetzliche Verheerungen angerichtet hatte. Die sehr solide Wuhr im Dorf war spurlos verschwunden; ein großes Holzhaus und zwei Stallgebäude, sowie die halbe Brude sind weggeriffen, über welche die große Straße führte, und so auch ein unter derselben stebendes dreiftödiges Gebäude. Auch für das Ursernthal war dieser Samstag ein Schreckenstag gewesen.

II. Der Schaden.

Gleich nach dem furchtbaren Naturereigniß ließ der Bundesrath den Schaden durch Sachverftändige aus verschiedenen Kantonen auf Bundeskosten untersuchen und abschäßen Nach dem einschlägigen amtlichen Berichte beträgt der Gesammtschaden in

Tessin	٠			6,541,486	Kr.
Graubunden	٠	٠		2,839,923	_
St. Gallen			٠	2,438,165	"
Wallis				1,691,472	"
Uri		٠		513,957	"
			releases		

14,025,003 Fr. 215,591 ,,

Balzers (in Lichtenstein) 215,591 "
In allen 5 Kantonen zusammen erlitten 18,183
Personen einen Schaben von 8,352,232 Fr., dabei sind Geschädigte:

8088 mit 4,165,665 Fr. Schaben, Tessin 4881 ,, 1,441,866 ,, St. Gallen 1,375,029 " Graubunden 2511 # " Wallis 2223 1,099,000 11 270,672 Uri 480 11

Wie manigfach ber Schaden an Eigenthum ift, zeigt nachstehende Uebersicht. Derselbe beträgt an:

,, St. Gallen . 235,004 70,917 36,980 224,413 976,094 406, ,, Wallis 332,995 91,582 78,571 112,778 289,676 245,	380 712 303 723 151 569					
" Graubünden . 777,510 92,700 150,630 945,654 340,651 55, " St. Gallen . 235,004 70,917 36,980 224,413 976,094 406, " Wallis 332,995 91,582 78,571 112,778 289,676 245, " Uri 266,193 20,757 3,630 100,363 65,918 15,	712 303 723 151 569					
" St. Gallen 235,004 70,917 36,980 224,413 976,094 406, " Wallis 332,995 91,582 78,571 112,778 289,676 245, " Uri 266,193 20,757 3,630 100,363 65,918 15,	303 723 151 569					
" Wallis 332,995 91,582 78,571 112,778 289,676 245, " Uri 266,193 20,757 3,630 100,363 65,918 15,	723 151 569					
", Uri	569					
	569					
Gänzlich zerstörten Beschäbigten Fahrhabe. Bieh. Vorräthen. schönben.						
In Tessin 482,851 88,135 171,836 20,310 389,427 133,	383					
"Graubünden 89,694 80,025 18,228 3,699 59,430 229,	190					
"St. Gallen 10,900 324,168 29,988 150 88,906 34,	142					
" Wallis 319,940 80,367 84,091 528 51,216 4,	005					
", Uri 24,380 5,050 3,076 60 3,639 5,	740					
Fr. 927,765 577,745 307,219 24,747 592,618 406,)60					
Bei Wallis ist der Brandschaden von Ober= Trifft pr. Kopf asselen im Betrace von 434 779 Er inhearif- ber Bevölkerung						
geneten im Seituge von 404,770 gr. moegei-	шпу					
jen. 2111 2. Sept. 1808 wurde verunititity ve=						
tens der ganze Det eingealwert. Es derorannen Agragu 162.681 78 84						
180 Firste und 280 Personen wurden obdachlos. Schwyz 30,282 3 67						
III. Die Hilfe. Bern 295,536 40 63						
wie 5: 50-16 am aufflen in Gett am Luzern						
"Wo die Noth am größten, ist Gott am Appenzell J. Rh. 5,310 — 44 nächsten." Die Liebesgaben sielen über Erwar- Freihurg. 42,565 26						
ten reichlich aus. Bis zum ersten Rechnungs-						
abschluß am 10. März 1869 sind eingegangen 2,382,850 69 118						
and ham Quatant	ο ι .					
Trifft hr. Rohf	Rp.					
ber Bevölkerung Deunspland 303,216	25					
Fr. Rp. Rp. Amerifa	64					
Baselstadt	90					
Gant 124 558 87 223 Oallannaida 07 776	40 22					
3űrich	66					
Schaffhausen 57,431 37 162 İtalien	21					
Neuenburg 131,693 6 151 Affen	25					
Thurgau 107,797 87 120 Rufland	54					
Waadt 250,369 95 117 Aegypten	40					
Nidwalden 13,165 65 114 Türkei	70					
Obwalden 15,116 40 113 Belgien						
3ug 21,462 17 109 Spanien 4,868	39					
Baselland 54,465 36 106 Portugal	85					
Solothurn 64,135 68 93	41					
Appenzell A. Rh. 42,199 40 87 Dazu die Gaben an Naturalien 14,761	6					
1,017,879	47					

Die Gaben aus den Kantonen an Geld bestragen 2,113,188 Fr. 85 Rp. und diesenigen an Naturalien 269,661 Fr. 84 Rp.

Die ebenfalls großartigen Spenden aus dem Auslande rühren theils von Schweizern, theils

von Nichtschweizern ber.

Seit dem Abschlusse vorstehenden Verzeichnisses sind noch bedeutende Gaben aus dem Auslande eingegangen — dabei eine Sendung von 2746 Itrn. Getreide aus Ungarn, welche einen Nettoerlös von 15,289 Fr. abwarf — so daß die Gesammtsumme aller Liebesgaben nahezu 4 Mill. Fr. erreichen wird. Bei der Bundeskasse sind bis zum 21. Aug. 3,264,307 Fr. 84 Np. eingegangen.

IV. Die Berwendung der Gaben.

Bon den Hilfsgelbern wurden ausgeschieden: 1) 50,000 Fr. für die unvermögenden Hinter= laffenen der bei der Ueberschwemmung Umgekommenen (in Tessin büßten 41 und in St. Gallen 9 Personen ihr Leben ein) und 2) 1,000,000 Fr. als Neservesond für Herstellung von Schutzbauten in den betroffenen 5 Kantonen. Die nach dem 1. April eingegangenen Gaben werden ebenfalls diesem Fond einverleibt.

Die 370,000 Fr., welche in den beschädigten Kantonen selbst gesammelt worden, werden diesen

zur Selbstvertheilung überlaffen.

Es fommen bemnach in runder Summe weiter noch zur Vertheilung an die geschäbigten unversmöglichen Privaten im Kanton Tessen 1,162,000, St. Gallen 447,000, Graubünden 347,000, Wallis 288,000, Uri 116,000 und an die der mit eingeschlossenen Gemeinde Balzers 40,000 Fr.

Möge auch biesem Liebeswerke Gottes Segen

zu theil werden!

Ein nenes Gewerbe.



Herr. Aber schämt Ihr Euch nicht, mitten in der Stadt in so später Nacht zu betteln?" Etrolch. Entschuldigen Sie, lieber Herr, ich beitle auch bei Tage. Herr. Ihr seid noch fräftig und könnt arbeiten. Was treibt Ihr denn? Strolch. Ich? — Ich bin Chemiker und bitte um Silber, um es in Spiritus auflösen zu können.